

Gemeinsam einen Text erkunden

Lesekonferenzen in heterogenen Lerngruppen

► Lesen, Lesekonferenz, Lesekompetenz

In Lesekonferenzen arbeiten die Kinder in kleinen Lerngruppen zusammen und tauschen sich über einen Text aus. Nach einer Phase der Texterschließung lösen sie gemeinsam textbezogene Aufgaben und arbeiten dann mit einer Lesekartei weiter. Eine gemeinsame Gesprächsrunde beschließt die Lesekonferenzen.

FOTO: SYDA PRODUCTIONS/ADOBE STOCK



1 Die Texterschließung in der Gruppe erfolgt in mehreren vorgegebenen Schritten.

VON ULRIKE SCHULZ-ROBINSON

Lesekompetenz ist eine zentrale Schlüsselkompetenz. Wird die Lesefreude geweckt, kann die Lesekompetenz gesteigert werden. Lesen ist dabei nicht nur Sinnentnahme. In einem konstruktivistischen Verständnis wird Lesen als aktive, durch den Leser gesteuerte Informationsentnahme verstanden. Das Kind verarbeitet die Informationen aus dem Text, indem es seine individuellen Fähigkeiten und Interessen mit einbringt. Für mich ist es bedeutsam, Aufgaben zu finden, die Sinnentnahme mit dem Vorwissen des Lesers verknüpfen. Aufgaben sind dann für Kinder interessant,

wenn ihre Vorstellungen von der Welt und ihre Erwartungen an den Text bei der Beantwortung eine Rolle spielen dürfen. Vorgefertigte Arbeitsblätter oder Lese-Übungshefte sind deshalb ungeeignet. Lesekonferenzen hingegen bieten die Möglichkeit, die Interessen der Kinder gezielt einzubeziehen, und sie bieten den Kindern die Möglichkeit, individuelle Deutungen zu treffen.

Unsere Lesekonferenzen sind in ihrem Ablauf stark ritualisiert (siehe **M1**). Die Lehrkraft wählt dafür passende Texte aus. Um die heterogenen Interessen zu berücksichtigen, sind vorherige freie Lesezeiten fester Bestandteil des Leseunterrichts.

Vorbereitung: freie Lesezeiten

In freien Lesezeiten lesen die Kinder Bücher oder Texte, die sie selbst auswählen. Sie können auch mit einem Partner gemeinsam lesen. In Präsentationsrunden berichten die Kinder gerne über das, was sie gelesen haben, und lesen daraus vor. Diese Präsentationen motivieren wiederum andere Kinder zur Wahl derselben oder weiterführender Lektüre. Vorbereitend für die Lesekonferenzen erhalten die Kinder die Aufgabe, Fragen zu ihren Lieblingstexten zu finden. In anschließenden Reflexionsrunden wird über die Qualität der Fragen nachgedacht; die Fragen werden nach ihrem Schwierigkeitsgrad geordnet und bieten somit eine Orientierung für die Entwicklung neuer Fragen zu Lieblingstexten. So gelingt es den Kindern zunehmend, selbst Fragen zu ihren Lieblingstexten zu formulieren, die in den späteren Lesekonferenzen alle Kinder in ihrer Lesekompetenz voranbringen können. Ein Ausschnitt aus einem Unterrichtsgespräch soll dies illustrieren:

Emil und „Harry Potter und der Stein der Weisen“

Emil hat für seine Klassenkameraden ein Aufgabenblatt mit Fragen zu „Harry Potter und der Stein der Weisen“ gestaltet. Bevor dies in einer Lesekonferenz eingesetzt wurde, habe ich mir von Emil sein Aufgabenblatt erklären lassen:

Emil: „Ich habe mit leichten Fragen angefangen. Also mit Fragen, wo man die Antwort gleich im Text finden kann. Ich hab auch noch eine leichtere Variante gemacht. Da hab ich zu den Fragen Zeilenangaben hingeschrieben. Dann brauchen die Kinder nicht so viel zu lesen und haben aber trotzdem die gleiche Geschichte.“

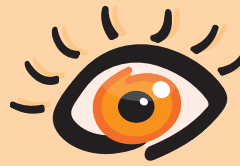
Nachfrage von mir: „Und wie bist du auf die schwierigen Fragen gekommen?“

Emil: „Ich habe mir überlegt, was eigentlich interessant ist an der Geschichte. Und das ist ja zum Beispiel, warum Harry trotzdem zum Spiel antritt. Das kann man nicht genau im Text finden, aber es steht schon irgendwie da, weil man ja lesen kann, wie Harry denkt, und dann weiß, was ihm wichtig ist. Ich glaube, das macht den Kindern Spaß, darüber nachzudenken. Dann kommen sie immer tiefer in den Text. Und vielleicht wollen sie dann noch mehr von Harry Potter lesen, weil sie jetzt wissen, dass er kein Abenteuer auslässt.“

Nachfrage: „Und dann hast du noch nach dem Mut von Harry gefragt ...“

Emil: „Ja, der Abschnitt zeigt ja, wie mutig Harry ist. Und Mut ist das, was ihn besonders auszeichnet. Ich meine, durch seinen Mut ist er so besonders. Er ist ja auch bei Gryffindor. Mut ist ja ein großes Thema in dem Buch. Deswegen finde ich es spannend zu hören, was die anderen Kinder zu Mut denken.“

Abschließende Frage: „Du selbst möchtest also durch die Lesekonferenz auch noch etwas Neues erfahren?“ (begeistertes Lächeln von Emil)



Auf einen Blick

Klassenstufe: 3–4

Zeit: 2–3 Unterrichtsstunden

Kompetenzen

- altersgemäße Texte sinnverstehend lesen
- gezielt Informationen entnehmen
- eigene Gedanken zu Texten entwickeln, zu Texten Stellung nehmen und mit anderen über Texte sprechen

Inhalt

- in freien Lesezeiten selbst gewählte Texte lesen und Fragen dazu finden
- in Lesekonferenzen mit anderen über Texte sprechen
- Aufgaben zu den Texten bearbeiten
- einzelne Ergebnisse in der Klasse präsentieren

Materialien

M1: Ablauf der Lesekonferenz

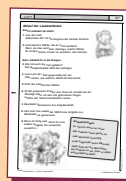
M2: Ämterkarten

M3: Leitfragen zu Beginn der Lesekonferenz

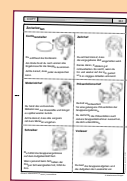
M4: Lesekartei (Aufgaben zum Textverständnis/
Aufgaben zum genauen und flüssigen Vorlesen)

M5: Textbeispiel Erzählung: Der kleine Ritter Trenk

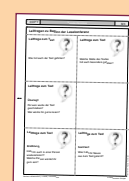
M6: Textbeispiel Sachtext: Delfine



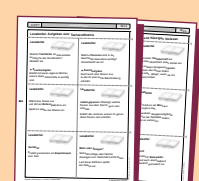
M1
Seite 36



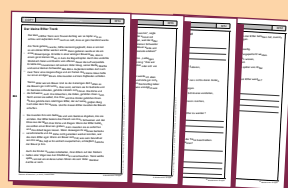
M2
Seite 37



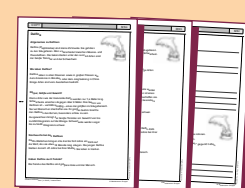
M3



M4a–b
Seite 38/39



M5a–d



M6a–c

Durchführung der Lesekonferenzen

Vorbereitung

In einer Lesekonferenz arbeiten die Kinder in kleinen Lerngruppen von vier bis sechs Kindern zusammen und tauschen sich über einen Text aus, der ihrer Lebenswirklichkeit entspricht bzw. ihren Interessen entgegenkommt. Die Lesekonferenzen ergänzen die freien Lesezeiten sinnvoll: Hierbei werden besonders kooperative Fähigkeiten geschult, und das gemeinsame Erleben von Kompetenzzuwachs steht im Mittelpunkt (vgl. Lurz/Scherrer 2014).

Um die aktive Teilnahme an der Gruppenarbeit zu ermöglichen, sind sowohl die gemeinsam festgelegten Gesprächsregeln als auch die Gruppenämter wichtig (siehe **M1**). Jedes Kind in der Gruppe erhält ein Amt, das es für die Zeit der Lesekonferenz innehat (Ämterkarten siehe **M2**). Die Erfahrung zeigt, dass die Kinder mit der Einteilung der Ämter sehr unterschiedlich umgehen. Es gibt Gruppen, in denen die Kinder immer das selbe Amt übernehmen. Sie gewinnen so Sicherheit in ihrer Aufgabe und professionalisieren sich. Andere Gruppen wechseln ihre Ämter regelmäßig, weil die Aufgaben als unterschiedlich attraktiv empfunden werden und es dem Gerechtigkeitssinn der Kinder entspricht, dass jeder einmal die besonderen Aufgaben übernehmen kann.

Die Texterschließung in der Gruppe erfolgt ritualisiert in mehreren Schritten und Phasen (siehe **M1**), wie im Folgenden beschrieben.

2 Die Kinder werden dazu angeregt, über einen Text nachzudenken.



FOTO: SERHIY KORYAKOV/ADOBE STOCK

Erste Phase: Texterschließung

1. Schritt: Zuerst liest jedes Kind den Text für sich allein (Textbeispiele siehe **M5** und **M6**). Um hierbei der Heterogenität gerecht zu werden, differenziere ich die Texte zum Teil in ihrer Komplexität (siehe **M6**). Inhaltlich bleibt es aber der gleiche Text, sodass sich alle Kinder mit denselben Fragen auseinandersetzen und voneinander profitieren können.

2. Schritt: In der Gruppe äußern sich die Kinder spontan zu dem gelesenen Text. Für den Einstieg stehen Leitfragen auf kleinen Kärtchen bereit (siehe **M3**).

3. Schritt: Die Kinder lesen sich gegenseitig laut vor – dabei sind die Absätze in den differenzierten Texten so gestaltet, dass die unterschiedlichen Textvarianten kompatibel sind.

4. Schritt: Unbekannte Wörter werden gemeinsam geklärt.

5. Schritt: In der Gruppe werden Fragen zum Text formuliert.

Zweite Phase: textbezogene Aufgaben

Nachdem diese erste Phase der Texterschließung abgeschlossen ist, erhält die Gruppe ein Aufgabenblatt, um sich vertiefend mit dem Text auseinanderzusetzen (siehe **M5b** und **M6c**). Diese Aufgaben werden gemeinsam in der Gruppe gelöst. Sie sind so konzipiert, dass die Kinder wesentlichen, aufeinander aufbauenden Lesekompetenzen begegnen und durch die Aufgabenstellung aufgefordert werden, zu gemeinsamen Lösungen zu kommen. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit in der Gruppe, gegenseitige Rücksichtnahme, gemeinsames Abstimmen, Erklärungen geben und ihnen zuhören, aber auch Umgang mit Lob und Kritik.

Dritte Phase: Einsatz der Lesekartei

Gruppen, die diese Phase der gemeinsamen Arbeit beendet haben, arbeiten mit Karten aus einer Lesekartei weiter. Diese Karten beinhalten allgemeine Fragen oder Aufgaben, die sich auf jeden Text beziehen lassen (siehe **M4**). Da die Kinder beliebig viele Aufgaben der Lesekartei auswählen und bearbeiten dürfen, ist hier auf relativ einfache Art und Weise eine Differenzierung möglich.

Vierte Phase: gemeinsame Gesprächsrunde

In einer sich an die Gruppenarbeit anschließenden Runde wird noch einmal gemeinsam über den Text reflektiert. Auf diese Weise wird direkt an die Anfangsrunde in den Kleingruppen angeknüpft. Nach diesem Austausch haben die einzelnen Gruppen nun die Aufgabe, selbst entwickelte Fragen vorzustellen und/oder einzelne Aufgaben der Lesekartei zu präsentieren. Um alle Gruppen

beteiligen zu können, bietet es sich hier an, dass die Gruppen sich auf eine Frage oder Aufgabe beschränken.

Welche Lesestrategien werden aktiviert?

Sicher können mehr als die hier aufgeführten Kompetenzen erreicht werden. Sie sind exemplarisch zu verstehen, um die Vielschichtigkeit des möglichen Lernzuwachses aufzuzeigen.

Das Gelesene beurteilen: Indem sich die Kinder frei zu dem Gelesenen äußern, zeigen sie bereits Textverständnis. Sie bringen das Gelesene mit ihrem eigenen Verständnis von Welt zusammen. Ihre individuellen Fähigkeiten und Interessen kommen vor. Aktive, durch den Leser gesteuerte Informationsentnahme wird möglich.

Klärung unbekannter Wörter: Zu Beginn der Lesekonferenz klären die Kinder gemeinsam unbekannte Wörter. Viele Kinder der Klasse haben diese Lesestrategie schon so sehr verinnerlicht, dass sie sie auch beim Lesen von Texten außerhalb von Lesekonferenzen anwenden. In gemeinsamen Abschlussphasen mit der gesamten Klasse werden einige der unbekannten Wörter noch einmal gemeinsam besprochen. Oft äußern einige Kinder schnell, dass sie sich die Wortbedeutung aus dem kontextuellen Zusammenhang erschlossen haben. Dieses Wissen nutzen zu können, ist eine wesentliche Lesestrategie.

Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden: Eine erste gemeinsame Aufgabe des Aufgabenblattes bezieht sich regelmäßig auf das Wiedergeben einzelner gelesener Textpassagen. Dabei lernen die Kinder, sich auf Kernaussagen zu fokussieren. Anschließende Fragen rücken diese Abschnitte später genauer in den Fokus. Dieses Vorgehen greifen die Kinder bei der Entwicklung ihrer eigenen Aufgaben auch auf.

Fragen an den Text stellen: Selbst Fragen zum Text zu finden, stellt eine herausfordernde Aufgabe dar. In gemeinsamen Gesprächen wurden Fragewörter auf einem Plakat festgehalten, das in der Klasse zugänglich ist. Dieses Plakat bietet wiederum Orientierung und Anreiz zur Entwicklung eigener Aufgaben.

Lesekonferenzen in heterogenen Lerngruppen

Fremde Wörter kontextuell zu erfassen, Fragen an den Text zu stellen und dabei den Textzusammenhang im Blick zu behalten, sind sicherlich Aufgabenstellungen, die leistungsstarke Kinder in besonderem Maß herausfordern. Innerhalb der Gruppe um Textverständnis zu ringen, gemeinsam flüssiges Lesen zu üben, zusammen mit Leistungstärkeren über eine knifflige Aufgabenstellung nachzudenken und zu einem nachvollziehbaren Ergebnis zu kommen, sind Erfolgs-



FOTO: IRINA SCHMIDT/ADOBE STOCK

3 Lesen soll für die Kinder mit positiven Gefühlen verbunden sein.

erlebnisse, die auch bei leistungsschwächeren Kindern Lesefreude wecken können und Lesekompetenzen sukzessive steigern. „Ich lese jetzt immer öfter auch zu Hause ein Buch. Dann mache ich es mir schön gemütlich und weiß, ich kann die Geschichte trotzdem miterleben, auch wenn ich manche Wörter nicht verstehe. Und miterleben ist doch das Beste am Lesen!“ – So fasste ein Mädchen am Ende der dritten Klasse ihre gestiegene Lesemotivation treffend zusammen.

In meiner sehr heterogen zusammengesetzten Klasse ist es durch den Einsatz der kooperativen Lernform für alle Kinder immer selbstverständlicher geworden, sich gegenseitig beim Textverständnis zu helfen. Aufgaben der Lesekartei werden so ausgewählt, dass sie für alle Kinder förderlich sind. Die Kinder haben ein ausgezeichnetes Gespür dafür entwickelt, welche Fähigkeiten und Interessen ihre Mitschüler mitbringen. Ein Mädchen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung wiederum erlebt sich in Lesekonferenzen als Teil der Gruppe; sie nimmt teil an denselben Inhalten und Themen und hat gelernt, auf ihrem Niveau Gedanken zur Gruppenarbeit beizusteuern, und erfahren, dass diese ernst genommen werden. Beides trägt zu ihrer persönlichen Lernentwicklung bei. ■

Die Autorin

Ulrike Schulz-Robinson ist Lehrerin und stellvertretende Schulleiterin an einer Grundschule in Hamburg.

Literatur

■ **Lurz, Dominique/Scherrer, Barbara:** Differenzierte Lesekonferenzen – Klasse 1/2. Texte und Arbeitsblätter in je zwei Differenzierungsstufen. Verlag an der Ruhr: Mülheim an der Ruhr 2014

Leitfragen zu Beginn der Lesekonferenz

Leitfrage zum Text



Wie hat euch der Text gefallen?

Leitfrage zum Text



Welche Stelle des Textes
hat euch besonders gefallen?

Leitfrage zum Text



Überlegt:

Für wen wurde der Text
geschrieben?
Wer würde ihn gerne lesen?

Leitfrage zum Text



Erzählung:

Habt ihr euch in einer Person
wiedererkannt?
Welche Person würdet ihr
gern sein?

Leitfrage zum Text

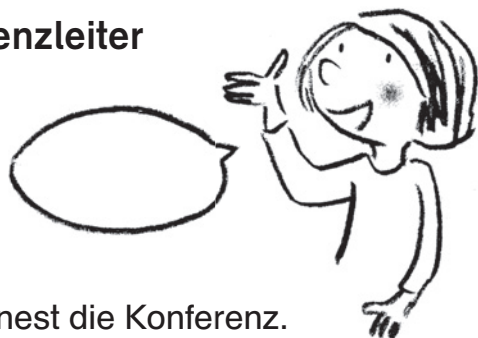


Sachtext:

Was habt ihr Neues
aus dem Text gelernt?

Ämterkarten

Konferenzleiter



Du eröffnest die Konferenz.

Am Ende fasst du noch einmal alle Ergebnisse für die Gruppe zusammen.

Achte darauf, dass jeder aussprechen kann.

Zeitchef



Du achtest darauf, dass die vorgegebene Zeit eingehalten wird.

Denke daran, trotzdem gut mitzuarbeiten. Es reicht, wenn du hin und wieder auf die Uhr guckst und an zügiges Arbeiten erinnerst.

Materialchef



Du holst das vorbereitete Material aus der Kreismitte und bringst es später wieder zurück.

Achte darauf, dass alle sorgsam mit dem Material umgehen.

Präsentationschef



Du bist verantwortlich für eine gelungene Präsentation der Gruppenergebnisse.

Du darfst für die Präsentation auch andere Gruppenteilnehmer aussuchen, die dich unterstützen.

Schreiber



Du hältst die Gruppenergebnisse auf dem Aufgabenblatt fest.

Wenn jemand beim Schreiben der Fragen Schwierigkeiten hat, hilfst du ihm.

Vorleser



Du liest die Gruppenaufgaben und die Aufgaben der Lesekartei vor.

Ablauf der Lesekonferenz

Zuerst arbeitest du allein:

1. Lies den Text.
Entscheide dich für die längere oder kürzere Variante.
2. Unterstreiche Wörter, die du nicht verstehst.
Wenn du alles verstehst, überlege, welche Wörter für andere Kinder schwer zu verstehen sein könnten.



Dann arbeitet ihr in der Gruppe:

3. Wie hat euch der Text gefallen?
Der Gesprächsleiter stellt die Leitfragen.
4. Lest euch den Text gegenseitig laut vor.
Klärt vorher, wer welchen Abschnitt übernimmt.
5. Klärt die unbekannten Wörter.
6. Findet gemeinsam Fragen zum Text und schreibt sie auf.
Überlegt dabei, ob sich alle gefundenen Fragen mithilfe des Textes beantworten lassen.
7. Bearbeitet gemeinsam das Aufgabenblatt.
8. Holt euch die Lesekartei. Wählt eine Aufgabe aus.
Bearbeitet sie gemeinsam.
9. Wenn ihr fertig seid, könnt ihr eine weitere Aufgabe der Lesekartei auswählen.



Gesprächsregeln

- Es spricht immer nur einer.
- Alle anderen hören genau zu.
- Jede Meinung ist wichtig.
- Jeder begründet seine Meinung.
- Jeder geht auf die Meinungen der anderen so ein, dass er dabei wertschätzend bleibt.

Lesekartei: Aufgaben zum Textverständnis

Lesekartei



Welche **Textstellen** sind besonders wichtig für das Verständnis?
Markiert sie.

★ Zusatzaufgabe:

Erklärt mit euren eigenen Worten, warum diese Abschnitte so wichtig sind.

Lesekartei



Welche **Personen** sind in der Geschichte besonders wichtig?
Unterstreicht sie rot.

★ Zusatzaufgabe:

Sucht euch eine Person aus, zu der ihr eine kurze Beschreibung schreibt.

Lesekartei



Wählt eine Szene aus und übt ein **Rollenspiel** dazu ein.
Spielt es später der Klasse vor.

Lesekartei



Lieblingsperson: Überlegt, welche Person aus dem Text ihr gern sein möchte.

Erklärt den anderen, warum ihr genau diese Person sein möchte.

Lesekartei



Sachtext:

Erstellt gemeinsam ein **Expertenquiz** zum Text.

Lesekartei



Wahr oder gelogen?

Schreibt richtige oder falsche Aussagen zum Textinhalt auf Kärtchen.

Lest diese Kärtchen später der Klasse vor.

Lesekartei: Aufgaben zum genauen und flüssigen Vorlesen

Lesekartei



Wählt eine Textstelle aus und übt, sie **betont vorzulesen**.

Tragt die Textstelle dann der Gruppe vor.

Lesekartei



Lest einen **Textabschnitt** vor und baut absichtlich einen Fehler ein.

Die anderen Gruppenmitglieder müssen den Fehler finden und rufen „Stopp“, wenn sie ihn erkannt haben.

Lesekartei



Lest euch den Text reihum im **Flüsterton** vor.

Lesekartei



Wählt reihum ein **Wort** aus und sagt es laut.

Die anderen Gruppenmitglieder müssen die Textstelle finden, in der es vorkommt.

Lesekartei



Unterstreicht die Textpassagen mit **wörtlicher Rede**.

Versucht sie so zu lesen, wie die Menschen in der Geschichte gesprochen hätten.

Lesekartei



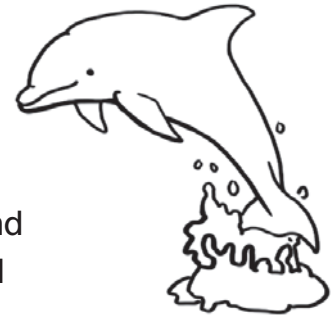
Gedicht:

Unterstreicht **Reimwörter** und lest euch anschließend das Gedicht gut betont vor.

Delfine

Allgemeines zu Delfinen

Delfine (*Delphinidae*) sind kleine Zahnwale. Sie gehören zu den Säugetieren. Man unterscheidet zwischen Meeres- und Flussdelfinen. Die bekanntesten unter den rund 40 Arten sind der Große Tümmler und der Schwertwal.



Wo leben Delfine?

Delfine leben in allen Ozeanen sowie in großen Flüssen wie dem Amazonas in Brasilien oder dem Jangtsekiang in China. Einige Arten sind vom Aussterben bedroht.

Körper, Größe und Gewicht

Kleine Arten wie der Heaviside-Delfin werden nur 1,4 Meter lang. Schwertwale erreichen dagegen über 9 Meter. Das Gehirn von Delfinen ist – verhältnismäßig – eines der größten im Säugetierreich. Nur wir Menschen übertreffen sie. Ihr großes Gehirn brachte den Delfinen den Ruf ein, besonders schlau zu sein.

Ausgewachsen bringt der Große Tümmler ein Gewicht von bis zu 650 Kilogramm auf die Waage. Schwertwale werden sogar bis zu 5 400 Kilogramm schwer.

Nachwuchs bei den Delfinen

Delfin-Weibchen bringen alle drei bis fünf Jahre ein Kalb auf die Welt, das sie etwa 18 Monate lang säugen. Die jungen Delfine bleiben danach oft Jahre bei ihrer Mutter. Sie leben in Herden.

Haben Delfine auch Feinde?

Die Feinde des Delfins sind größere Haie und der Mensch.

Delfine

Allgemeines zu Delfinen

Delfine sind kleine Zahnwale. Sie gehören zu den Säugetieren. Die bekanntesten sind der Große Tümmler und der Schwertwal.



Wo leben Delfine?

Delfine leben im Meer sowie in großen Flüssen. Einige Arten sind vom Aussterben bedroht.

Körper, Größe und Gewicht

Kleine Delfine werden nur 1,4 Meter lang. Schwertwale werden dagegen über 9 Meter groß. Das Gehirn von Delfinen ist eines der größten im Säugetierreich. Nur wir Menschen übertreffen sie. Ihr großes Gehirn brachte den Delfinen den Ruf ein, besonders schlau zu sein.

Der Große Tümmler wiegt bis zu 650 Kilogramm. Schwertwale werden sogar bis zu 5 400 Kilogramm schwer.

Nachwuchs bei den Delfinen

Delfin-Weibchen bringen alle drei bis fünf Jahre ein Delfin-Kalb auf die Welt. Die jungen Delfine bleiben danach oft Jahre bei ihrer Mutter. Sie leben in Herden.

Haben Delfine auch Feinde?

Die Feinde des Delfins sind größere Haie und der Mensch.

Delfine – Fragen zum Text

1. Nennt zwei Delfinarten.

2. Wo leben die Delfine?

3. Werden alle Delfine gleich groß?

Begründet mit dem Text.

4. Weshalb dachten die Wissenschaftler, dass die Delfine besonders schlau sind?

Kreuzt die richtige Antwort an.

☐

Weil die Delfine so schön aussehen.

☐

Weil die Delfine so viele tolle Kunststücke können.

☐

Weil die Delfine ein großes Gehirn haben.

☐

Weil die Wissenschaftler den Film „Flipper“ geguckt hatten.



5. Sind Delfine Einzelgänger?

Begründet mit dem Text.

Der kleine Ritter Trenk

Der kleine Ritter Trenk vom Tausendschlag war so tapfer und so schlau und außerdem auch noch so nett, dass er ganz berühmt wurde.

Als Trenk geboren wurde, hätte niemand geglaubt, dass er einmal so ein stolzer Ritter werden würde. Denn geboren wurde er als ein
5 armer Bauernjunge. Er lebte in einer winzigen Bauernkate, also in einem ganz kleinen Haus, in dem die Regentropfen durch das undichte Strohdach fielen und Qualm vom offenen Feuer die Luft verpestete. Er lebte dort zusammen mit seinem Vater Haug, seiner Mutter Martha und seiner kleinen Schwester Mia-Mina. Außerdem lebten dort noch
10 zwei Tiere: eine magere Ziege und ein Ferkel. Das kleine Haus hatte nur einen einzigen Raum. Alle mussten auf dem Fußboden schlafen.

Trenks Vater war ein Bauer. Und zu der damaligen Zeit hatten es die Bauern gar nicht schön. Das Land, auf dem sie ihr Getreide und ihr Gemüse anbauten, gehörte nämlich nicht ihnen. Die Kühe und
15 die Schweine, auch ihre Häuschen, die Katen, gehörten ihnen nicht. Nicht einmal sie selbst, ihre Frau und ihre Kinder gehörten ihnen. All das gehörte dem mächtigen Ritter, der auf seiner großen Burg hoch über dem Tal wohnte. Und für diesen Ritter mussten die Bauern schuften.

20 Sie mussten ihm vom Getreide und vom Gemüse abgeben, das sie ernteten. Der Ritter bekam das Fleisch von ihren Schweinen und den Käse aus der Milch ihrer Kühe und Ziegen. Wenn der Ritter befahl, sie sollten einen Brunnen graben, dann mussten sie es sofort tun und ihre Arbeit liegen lassen. Wenn deswegen ihr eigenes Getreide
25 verschimmelte und die Kühe nicht gemolken werden konnten, war das dem Ritter egal. Wenn ein Bauer nicht tat, was sein Grundherr von ihm wollte, ließ er ihn einfach auspeitschen, schließlich gehörte der Bauer ja ihm.

Auch die Kinder mussten mitarbeiten, ihren Eltern auf den Feldern
30 helfen oder Vögel aus den Obstbäumen verscheuchen. Trenk wollte später einmal ein anderes Leben führen als sein Vater. Darüber dachte er nach.

„Das werdet ihr niemals erleben, wenn ich erwachsen bin“, sagte
Trenk. Sein Vater war an diesem Nachmittag wieder einmal mit
35 blauen Striemen am Körper nach Hause gekommen, weil der Ritter
ihn verprügelt hatte. Trenk war gerade mit seiner kleinen Schwester
Mia-Mina unterwegs, als er das sagte. „Dass ich Bauer werde und
mich vom Ritter verprügeln lasse, das werdet ihr niemals erleben!“

„Was willst du denn dagegen tun?“, fragte Mia-Mina. „Leibeigen
40 geboren, leibeigen gestorben, leibeigen ein Leben lang.“ Das war
die Wahrheit. Kein Bauer konnte jemals Ritter werden oder sich von
seinem Ritter befreien.

Aber Trenk wollte sich damit nicht abfinden. „Dann werde ich eben
selber Ritter!“, rief er. Da lachte seine Schwester und hörte gar nicht
45 mehr auf zu lachen. Darum redete Trenk an diesem Nachmittag lieber
nicht mehr davon. Er wusste ja selbst, dass so etwas unmöglich war.
Trotzdem ist es später genau so gekommen.

Der kleine Ritter Trenk – Fragen zum Text

1. Wer wohnte mit Trenk in einem Haus?

2. Was meint Mia-Mina mit dem Spruch „Leibeigen geboren, leibeigen gestorben, leibeigen ein Leben lang“?

Kreuzt die richtige Antwort an.

- ☐ Wenn man als Bauernkind geboren ist, kann man nichts daran ändern. Man wird immer ein Bauer bleiben.
- ☐ Der kleine Trenk heißt mit Nachnamen Leibeigen.
- ☐ Trenk und seine Familie können sich nichts Schöneres vorstellen, als Bauern zu sein.
- ☐ Als Leibeigener gehört man sich selbst und kann machen, was man will.

3. Weshalb kommt Trenk auf die Idee, selbst ein Ritter zu werden?

4. Unterstreicht im Text die Adjektive (Wiewörter), die Trenk beschreiben. Welches Adjektiv von allen beschreibt ihn am besten?

Begründet eure Meinung.

1. Wieso erledigen die Bauern Arbeiten, die ihnen der Ritter befohlen hat, zuerst? Dann bleibt doch ihre eigene Arbeit am Hof liegen.

Kreuzt die richtige Antwort an.

- ☐ Bauern und Ritter helfen sich immer gegenseitig.
- ☐ Die Bauern haben Angst, dass sie sonst ausgepeitscht werden.
- ☐ Die Ritter sind viel klüger; die werden schon wissen, welche Aufgabe zuerst gemacht werden soll.
- ☐ Wenn die Bauern gut arbeiten, werden sie später vom Ritter zu einem großen Essen eingeladen.

2. Überlegt gemeinsam: Kann Trenk wirklich einmal Ritter werden? Welche Voraussetzungen bringt er dafür mit?

Begründet eure Meinung.

3. Was ist eine Kate?

Kreuzt die richtige Antwort an.

- ☐ ein Trecker
- ☐ ein Stall für Tiere
- ☐ eine Bauernhütte
- ☐ ein Kamin mit offenem Feuer